

Kramer, Rolf-Torsten; Rabe, Thorid; Wittek, Doris

Reflexivität und Fallverstehen im Lehramtsstudium? Eine Einleitung in den Band

Kramer, Rolf-Torsten [Hrsg.]; Rabe, Thorid [Hrsg.]; Wittek, Doris [Hrsg.]: Fallverstehen und Reflexivität? Beiträge der QLB zur Professionalisierung im Lehramtsstudium. Bad Heilbrunn : Verlag Julius Klinkhardt 2025, S. 9-24. - (Studien zur Professionsforschung und Lehrer:innenbildung)



Quellenangabe/ Reference:

Kramer, Rolf-Torsten; Rabe, Thorid; Wittek, Doris: Reflexivität und Fallverstehen im Lehramtsstudium? Eine Einleitung in den Band - In: Kramer, Rolf-Torsten [Hrsg.]; Rabe, Thorid [Hrsg.]; Wittek, Doris [Hrsg.]: Fallverstehen und Reflexivität? Beiträge der QLB zur Professionalisierung im Lehramtsstudium. Bad Heilbrunn : Verlag Julius Klinkhardt 2025, S. 9-24 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-328314 - DOI: 10.25656/01:32831; 10.35468/6156-einl

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-328314>

<https://doi.org/10.25656/01:32831>

in Kooperation mit / in cooperation with:



<http://www.klinkhardt.de>

Nutzungsbedingungen

Dieses Dokument steht unter folgender Creative Commons-Lizenz: <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de> - Sie dürfen das Werk bzw. den Inhalt unter folgenden Bedingungen vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen: Sie müssen den Namen des Autors/Rechteinhabers in der von ihm festgelegten Weise nennen. Dieses Werk bzw. dieser Inhalt darf nicht für kommerzielle Zwecke verwendet werden und es darf nicht bearbeitet, abgewandelt oder in anderer Weise verändert werden.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

This document is published under following Creative Commons-License: <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.en> - You may copy, distribute and transmit, adapt or exhibit the work in the public as long as you attribute the work in the manner specified by the author or licensor. You are not allowed to make commercial use of the work or its contents. You are not allowed to alter, transform, or change this work in any other way.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Rolf-Torsten Kramer, Thorid Rabe und Doris Wittek

Reflexivität und Fallverstehen im Lehramtsstudium? Eine Einleitung in den Band

Zusammenfassung

Der in den Sammelband einleitende Beitrag gibt eine Einführung in das Thema Reflexivität und Fallverstehen im Lehramtsstudium. Dazu wird zunächst eine zeithistorische Kontextuierung zur aktuellen Debatte über Lehrer:innenbildung vorgenommen (1) und der Projektzusammenhang KALEI als Hallenser QLB-Projekt skizziert (2). Damit wird nachvollziehbar, aus welcher Grundperspektive in den versammelten Beiträgen auf die universitäre Lehrer:innenbildung und damit verbundene Anstöße und Sensibilisierungen auch im Sinne von Reflexivität und Fallverstehen geschaut wird und in welcher Weise eine wissenschaftliche Qualifizierung als Beitrag zur Professionalisierung verstanden werden kann. Anschließend wird ein kurzer Überblick über die Beiträge und deren jeweilige Ausrichtung gegeben (3).

Schlagworte: Qualitätsoffensive Lehrer:innenbildung (QLB), Lehrer:innenbildung, Qualifizierung und Professionalisierung, Kasuistische Lehrer:innenbildung für den inklusiven Unterricht (KALEI)

Abstract

The introduction to the anthology approaches the topic of reflexivity and case understanding in teacher training programmes. It begins by contextualising the current debate on teacher education from a historical perspective (1) and outlines the KALEI project as part of the „Qualitätsoffensive Lehrerbildung“ in Halle (2). This clarifies the basic perspective with which the collected contributions look at university teacher education and the associated impulses and sensitisation – also in the sense of reflexivity and case understanding. It is explained in what way an academic qualification can be understood as a contribution to professionalisation. This is followed by a brief overview of the contributions and their respective orientation (3).

Keywords: Qualitätsoffensive Lehrer:innenbildung (QLB), teacher training, qualification and professionalisation, casuistic teacher training for inclusive teaching (KALEI)

1 Nachrichten aus einer anderen Ära?

Die Qualitätsoffensive Lehrer:innenbildung (QLB) und der aktuelle Diskurs der Lehrer:innenbildung

Gerade in den letzten Jahren – etwa seit Beginn der 2020er Jahre – lassen sich für unser Land besonders tiefgreifende Einschnitte und Veränderungen in Bezug auf den Diskurs über Lehrer:innenbildung finden. Noch bis Ende der 2010er Jahre können wir eine öffentliche und bildungspolitische Debatte deutlich ‚pro‘ Lehrer:innenbildung finden, sodass die Rede von einer spezifisch deutschen Qualitätssicherungsstrategie für die Schule über eine breit ausgebaute und öffentlich institutionalisierte Lehrer:innenbildung zutreffend scheint (vgl. dazu z. B. Zymek 2017). Es war im Anschluss an die auf den sog. PISA-Schock folgenden Debatten um die an zentralen Stellen mangelnde Güte der schulischen Bildungsangebote nahezu unstrittig, dass die zentralen Aufgaben des Bildungssystems – die öffentlich verantwortete Wissens- und Normvermittlung (Bildung und Erziehung) – mit einer qualitativ hochwertigen Lehrer:innenbildung Hand in Hand gehen müssen. Und genauso unstrittig erschien im historischen Rückblick der Ausbau und die Anhebung der Lehrer:innenbildung für alle Lehramtstypen mit der Differenzierung von erster und zweiter Phase sowie einer Ansiedlung der wissenschaftlichen Lehrer:innenbildung an den Universitäten als Qualitätsgewinn („eine immense Niveausteigerung“, Terhart 2016a, S. 30) und als übergreifender unumkehrbarer Trend (Terhart 2016a und b). Insgesamt wurde dieser Diskurs durch Gegenwartsdiagnosen getragen, die zentrale neue gesellschaftliche Herausforderungen mit veränderten Anforderungen und Zuständigkeiten der Schule zusammenbrachten und entsprechend auch eine Weiterentwicklung der Lehrer:innenbildung ableiteten und hier besonders auch dem Lehramtsstudium als erste Phase der Lehrer:innenbildung eine zentrale Stellung bei den notwendigen Innovationen zusprachen. Ältere und neuere Stichworte in diesem Diskurs waren z. B. Heterogenität und Inklusion, Teilintegration und Zweigliedrigkeit, Ganztagsbildung und multiprofessionelle Kooperation, aber auch Flucht und Migration, Demokratiebildung und Digitalisierung.

In diese Linie gehört auch die Entscheidung des BMBF, in umfangreicher Weise steuernden Einfluss auf die Strukturentwicklung der Lehrer:innenbildung zu nehmen. Die ‚Qualitätsoffensive Lehrer:innenbildung‘ (QLB) wurde zum Symbolprojekt (BMBF 2016). In zwei Förderphasen (2015-2019 und 2020-2023) wurden hier insbesondere Projekte an Hochschulen und Universitäten als

Lehrer:innenbildungsstandorten gefördert, die eine strukturell verankerte, an die neuen Herausforderungen angepasste Lehrer:innenbildung entwickeln und verstetigen wollten. Auch in den jeweiligen Ausschreibungen der Förderlinie des BMBF waren aktuelle gesellschaftliche Herausforderungen (z. B. Heterogenität und Inklusion oder Digitalisierung) zentrale Referenzgrößen. Über fast ein Jahrzehnt schien es mit der QLB gelungen, einen breiten Austausch über Lehrer:innenbildung über die Standorte hinweg in der Bundesrepublik Deutschland zu verankern sowie Netzwerke und Initiativen quasi über den Tellerrand zu unterstützen.

Diese Aufbruchsstimmung nimmt allerdings ab Anfang der 2020er Jahre eine deutliche Wendung. In dieser Etappe wird das Ausmaß des Lehrkräftemangels, der auch in einigen Bundesländern bzw. für manche Schulformen schon zuvor seit Mitte der 2010er Jahre immer wieder thematisch wurde, mit breiter Aufmerksamkeit diskutiert (z. B. Behrens et al. 2023; Kramer et al. 2023). Dabei kann sich diese Debatte v. a. auch auf statistische Berechnungen und Prognosen stützen, die – bei aller Differenz – übereinstimmend aufzeigen, dass die Lücken für die Unterrichtsversorgung an deutschen Schulen gewaltig und bis etwa Mitte der 2030er Jahre nicht über reguläre Angebote der Lehrer:innenbildung (also Lehramtsstudium und anschließender Vorbereitungsdienst) zu schließen sind (vgl. dazu Klemm 2022; KMK 2022). Die Rede ist hier von einer großen Notlage und entsprechend werden auf Bundesebene sowie rekontextualisiert in den Bundesländern Notmaßnahmen zur Schließung dieser Lücke und zur Absicherung der Unterrichtsversorgung beschlossen. Hier finden sich ähnliche Maßnahmen und teilweise aber auch bundeslandspezifische Strategien, allen voran das Modell der Quer- und Seiteneinstiege, mit denen eine Einmündung in den Lehrer:innenberuf an Schulen ermöglicht wird, wenn eine gegenüber dem regulären Qualifizierungspfad zunächst eingeschränkte Befähigung vorliegt. Diese Quer- und Seiteneinstiege gab es in größerem Umfang bereits seit Mitte der 2010er Jahre (z. B. DGfE-Kommission für Grundschulforschung und Pädagogik der Primarstufe 2017 oder GFD 2018), aber sie nehmen jetzt in der Anzahl und in ihrer Normalisierung noch einmal neue Ausmaße an, eine Entwicklung, auf die wiederum auch kritische Stellungnahmen und Gutachten reagieren (z. B. HRK 2020 und 2023; GEBF 2023; SWK 2023; DGfE 2024; Walm & Wittek 2024). Prognosen zufolge und für die Schulformen sowie auch Einzelschulen (z. B. in großstädtischen oder ländlichen Lagen) unterschiedlich sind im Einzelfall Quoten von 30-50% von Personal für den Unterricht erwartbar, die nicht über die volle, reguläre Qualifizierung verfügen. Bislang sind bereits bundesweit über 30.000 Personen auf diesem Wege unbefristet in den Schuldienst eingestellt worden (KMK 2023). Viele weitere werden folgen. In vier Bundesländern ist mehr als jede vierte eingestellte Lehrperson nicht regulär qualifiziert, in Sachsen-Anhalt sogar fast jede zweite, in Mecklenburg-Vorpommern bringt fast jede vierte eingestellte Lehrkraft nicht einmal eine Qualifikation auf Masterniveau mit (Walm & Wittek 2024). Auch wenn diese Personen mitunter nicht dauerhaft in den Schulen verbleiben, ändert sich die Zusammenset-

zung von Kollegien sowie der Blick auf die qualitativen Voraussetzungen für den Lehrer:innenberuf in den kommenden Jahrzehnten in ungeahntem Maße. Dabei kommen zur Maßnahme der Quer- und Seiteneinstiege weitere (Not-)Maßnahmen dazu: etwa der Einsatz von Lehramtsstudierenden für den Vertretungsunterricht oder zuletzt mit aktuellem Beschluss der KMK (2024) auch die Möglichkeit der Einführung von dualen Studiengängen als Qualifizierung für das Lehramt.

In den aufgeführten Stellungnahmen und Gutachten wird einhellig weder der Bedarf an alternativen und ergänzenden Einstiegs- und Qualifizierungsmodellen für den Lehrerberuf angesichts des enormen Lehrkräftemangels zurückgewiesen noch die Möglichkeit der Weiterentwicklung der gegenwärtig vorliegenden institutionalisierten Modelle der Lehrer:innenbildung in Frage gestellt. Allerdings weisen sie übereinstimmend darauf hin, dass mit den gewählten Maßnahmen v. a. auch eine wissenschaftliche Qualifizierung und damit Möglichkeiten der Professionalisierung deutlich eingeschränkt und damit letztlich auch weitere negative Wirkungen in Bezug auf die Aufgaben von Schule in unserer Gesellschaft und auf die pädagogische und Unterrichtsqualität zu erwarten sind.

Dabei treffen die hier genannten Verschiebungen im Diskurs über Lehrer:innenbildung angesichts des Lehrkräftebedarfs und der Notwendigkeit, darauf mit Alternativstrategien zu reagieren, auf einen anhaltenden Trend der schwindenden Leistungsfähigkeit unseres Schulwesens. So zeigen jüngste Studien einhellig auf, dass die erreichten Kompetenzen deutscher Schüler:innen v. a. auch im internationalen Vergleich schwach ausfallen und in der Tendenz weiter abgesunken sind; der Zusammenhang zwischen sozialer Herkunft und Bildungserfolg bleibt weiterhin ein ungelöstes Problem des selektiven und hierarchisierenden Schulsystems (Stanat et al. 2022; McElvany et al. 2023; OECD 2023; Lewalter et al. 2023). Aus diesem Grund werden neben dem anhaltenden Abwärtstrend der Kompetenzwerte deutscher Schüler:innen auch ein Rückgang der Integrationskraft der Schule und eine Verstärkung sozialer Disparitäten festgestellt (ebd.).

Angesichts dieser Parallelität sich verschärfender Entwicklungen in den Bereichen des Schulsystems und der Lehrer:innenbildung zeigen sich beunruhigende Homologien zu den 1960er und 1970er Jahren, als Georg Picht (1964) mit seiner Rede von der deutschen Bildungskatastrophe eine breite Debatte über die Ausschöpfung von Bildungsreserven und über den Abbau von Bildungsungleichheiten angeregt hatte. Es fällt schwer, an eine Verbesserung dieses Zustandes in den nächsten Jahren zu glauben. Dies erscheint zudem zusätzlich kaum möglich, wenn man die sich steigernden Herausforderungen an Schule, Unterricht und Lehrer:innenhandeln heranzieht. Durch den Umbau des Bildungssystems (z. B. Inklusion, Ganztagsbildung, Zweigliedrigkeit) und internationale Krisendynamiken (Migration, Kriege und Fluchtbewegungen) wachsen die Anforderungen an den Unterricht in Bezug auf die Berücksichtigung von Heterogenität und die Differenzierung, Individualisierung und Adaptivität des Bildungsangebotes. Zugleich steigern sich die Anfor-

derungen in Richtung soziale Integration und Demokratielernen. Nicht zuletzt kommen neue Dynamiken etwa durch Digitalisierung und KI hinzu.

Mit Blick auf diese Entwicklungen und deren Dynamik erscheint nun im Rückblick die QLB als eine Reforminitiative v.a. auch der universitären Lehrer:innenbildung wie aus einer *anderen Ära*. Und obwohl in vielen Projekten der QLB auch auf einige der aktuellen Herausforderungen (z. B. Inklusion oder Digitalisierung) reagiert wurde, ist das Auslaufen des Projektes Ende 2023 fast geräuschlos vonstattengegangen. Die in dieser Initiative von Beginn an mitlaufende Aufforderung einer Nachhaltigkeit der geförderten Projekte durch Verstetigung wirkt aktuell fast paradox. Martin Heinrich hat das in einem veröffentlichten Kommentar zum Ende der Qualitätsoffensive sehr treffend beschrieben, wenn er darauf hinweist, „dass sich die Lehrkräftebildung in Deutschland zehn Jahre nach der Vereinbarung von Bund und Ländern zur „Qualitätsoffensive Lehrerbildung“ in ihrer größten Krise seit den 1970er Jahren befindet“, und gleichzeitig insistiert, dass dennoch – oder auch gerade mit Blick auf diese Krise – die Frage nach den Impulsen besonders bedeutsam erscheint (Heinrich 2023).

Wir teilen diese Einschätzung, dass es auch und gerade jetzt wichtig ist, sich mit den Erträgen der QLB-Projekte in die laufende Debatte zur Lehrer:innenbildung einzubringen. Während Heinrich aber diese Impulse v.a. in den Strukturen der Zentren für Lehrer:innenbildung bzw. in den Schools of Education als „Forschungs- und Entwicklungszentren“ an einem Lehrer:innenbildungsstandort verankert sieht, setzen wir mit diesem Sammelband auf Professionalisierung im wissenschaftlichen Lehramtsstudium als nachhaltigen Diskursimpuls. Gerade weil die Notwendigkeit und Wirksamkeit der Lehrer:innenbildung über ein wissenschaftliches Lehramtsstudium aktuell aufgeweicht und in Frage gestellt wird, halten wir mit den Beiträgen in diesem Band am Anspruch dieser Wissenschaftsfundierung fest. Diese diskutieren wir in den Beiträgen besonders über die titelgebenden Begriffe – Fallverstehen und Reflexivität –, die wir auf das berufliche Handeln von Lehrpersonen ebenso beziehen wie auf die Ausrichtung eines universitären Lehramtsstudiums und das Handeln der Hochschulelehrenden. Das tun wir aber nicht unkritisch, sondern wie für Terhart (2024) ist auch für uns die Frage der Wirksamkeit der QLB eine offene und auch empirisch weiter zu klärende Frage. Mit den Beiträgen in diesem Sammelband wollen wir deshalb nachhaltige Diskursimpulse setzen und die weitere Diskussion über den Stellenwert und die Bedeutung einer wissenschaftlichen Lehrer:innenbildung anregen.

2 KALEI und die Qualitätsoffensive Lehrer:innenbildung

Unser Diskursimpuls, den wir mit diesem Sammelband setzen, resultiert in seiner Ausrichtung selbstverständlich auch aus der spezifischen Ausrichtung des Projekts KALEI im Rahmen der QLB. KALEI – also „Kasuistische Lehrer:innenbildung für

den inklusiven Unterricht“ und in der zweiten Förderphase in zugespitzter Weise „Professionalisierung durch Heterogenitätssensibilisierung“ – wurde in beiden Förderphasen der QLB gefördert.¹ Mit Kasuistik als zentralem hochschuldidaktischen Konzept (Wittek et al. 2021; Wernet 2023) wurde dabei über beide Phasen auch eine spezifische Professionalisierungsstrategie verfolgt und v. a. an einem professionstheoretischen Strang angeschlossen, der nicht an allen universitären Lehrer:innenbildungsstandorten in Deutschland in gleicher Weise vertreten wird. Wie Terhart (2024) für die QLB bilanziert, haben die Projekte standortspezifisch zu einer Profilierung und damit aber insgesamt auch zu mehr Vielfalt beigetragen. Zentrale Referenz für die Professionalisierung von angehenden Lehrer:innen war in KALEI über beide Phasen der strukturtheoretische Professionsansatz (Oevermann 1996, 2002; Helsper 2016, 2021) und damit ein spezifischer Blick auf die beruflichen Anforderungen an das pädagogische Lehrer:innenhandeln, das dieses als besonders komplex, anspruchsvoll und teilweise auch besonders widersprüchlich entwirft. Nicht ohne Grund wird in diesem Ansatz an Freuds Fassung des Lehrer:innenberufs als eines ‚unmöglichen Berufes‘ erinnert (Freud 1950, S. 94). Freud hatte mit dieser Formulierung darauf angespielt, dass in bestimmten Berufen Erfolg und Anerkennung grundlegend fraglich bleiben. Im strukturtheoretischen Professionsansatz wird diese besondere und widersprüchliche Anforderung weiter ausgearbeitet und mit der Kennzeichnung einer grundlegenden (Erfolgs-)Ungewissheit sowie einer fehlenden Standardisierbarkeit oder Technologie für das pädagogische Handeln verknüpft. Dafür ist v. a. die Eingriffs- und Interventionslogik des pädagogischen Handelns zentral und die gleichzeitige Absicht einer Entfaltung und Stärkung der lebenspraktischen Autonomie der Schüler:innen und gerade nicht deren dauerhafte Einschränkung. Weil Lehrpersonen wie Pädagog:innen insgesamt gleichzeitig eine hohe (gesteigerte) Verantwortlichkeit stellvertretend für andere und deren Entwicklungsprozesse übernehmen und hinsichtlich des Erfolges nicht einfach und standardisiert auf Strategien und Routinen zurückgreifen können, werden besondere Befähigungen notwendig. Mit ‚Fallverstehen und Reflexivität‘ werden in diesem Band zwei besonders markante und im strukturtheoretischen Ansatz vielfach begründete Fähigkeiten oder professionelle Kompetenzen angesprochen und diskutiert. Teilweise tauchen diese Fähigkeiten – etwa die Forderung nach einer Reflexivität – auch in anderen professionstheoretischen Ansätzen auf, teilweise werden dazu auch andere Begrifflichkeiten (z. B. diagnostische Kompetenz für Fallverstehen) gewählt (vgl. dazu z. B. Cramer 2020; Kramer & Fabel-Lamla 2025). Zugleich gibt es aber auch einen kritischen Diskurs darüber, ob damit überhaupt bedeutsame

1 Das Projekt „Kasuistische Lehrerbildung für den inklusiven Unterricht“ (KALEI) wurde im Rahmen der Qualitätsoffensive (QLB) aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung unter dem Förderkennzeichen 01JA1918 gefördert. Projektleiter von KALEI waren in der ersten Förderphase Prof. Dr. Thomas Bremer (i. R.) und in der zweiten Förderphase Prof. Dr. Rolf-Torsten Kramer.

Fähigkeiten für das berufliche pädagogische Handeln von Lehrpersonen bezeichnet sind und ob diese Fähigkeiten im Lehramtsstudium angebahnt werden können (Reintjes & Kunze 2022; Berndt et al. 2017).

Werner Helsper (2001) hat dazu mit der Idee der „doppelten Professionalisierung“ und einem für das professionelle Handeln erforderlichen „doppelten Habitus“ vorbereitet, warum und in welcher Weise Fallverstehen und Reflexivität für das Lehrer:innenhandeln bedeutsam sind und wie diese Fähigkeiten entwickelt werden können. Dabei kommt das wissenschaftliche Lehramtsstudium mit seiner bislang unersetzbaren Praxis in den Blick, weil mit Wissenschaft – mit Theorie und Empirie zu Schule, Unterricht und Lehrer:innenhandeln als Gegenstand – in prädestinierter Weise in ein analytisch-distanziertes und damit auch handlungsdruck-entlastetes Verhältnis eingetreten werden kann, das für Reflexion und die Entfaltung und Stärkung von Reflexivität notwendig ist.

An dieser Idee einer Professionalisierung im Lehramtsstudium für das spätere berufliche Handeln als Lehrperson ist auch das KALEI-Projekt orientiert, wenngleich es über beide Förderphasen auch eine jeweils etwas andere Schwerpunktsetzung verfolgt hat. Es ging in KALEI damit um Reforminitiativen der Veränderung der Lehrer:innenbildung an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, mit der Idee, Reflexivität und Fallverstehen im Studium zu fördern und zu unterstützen, damit berufliches Handeln später durch diese Komponenten der Fallsensibilität und der Reflexivität auch analytisch auf Distanz gebracht, befragt und auch kritisiert und weiterentwickelt werden kann.

In der ersten Förderphase von 2016 bis 2019 wurden in insgesamt sechs Teilprojekten vier Projektziele verfolgt, die gemeinsam hatten, dass es um Strukturbildungen innerhalb der Lehrer:innenbildung an der Universität ging. Dazu wurde besonders auf die Überlegungen einer kasuistischen Lehrer:innenbildung abgestellt und im Rahmen des Projektes versucht, kasuistische Zugänge in unterschiedlichen Bereichen in den Bildungswissenschaften und in den Fachdidaktiken und zu verschiedenen Phasen des Lehramtsstudiums zu erweitern bzw. überhaupt erst zu verankern. Damit sollte sich im Rahmen des Lehramtsstudiums eine kasuistische Zugangsweise wie ein Band durch das gesamte Studium ziehen und Effekte einer gesteigerten Sensibilität in der Wahrnehmung von Reflexivität sowie einer wachsenden Reflexionsfähigkeit ergeben. Schwerpunkte der Projektarbeit in der ersten Förderphase waren deshalb die Etablierung eines bereichsübergreifenden Austausches zur Kasuistik und Professionalisierung, der Aufbau eines universitätseigenen Fallportals sowie die Neukonzeption von Praxisphasen im Studium, die eine kasuistische Ausrichtung erhalten sollten. Und tatsächlich konnten hier neue Strukturen nachhaltig verankert werden.

In der zweiten Förderphase von 2019 bis 2023 lag der Fokus der Projektarbeit auf einer stärker konzeptionellen Ebene. In insgesamt acht Teilprojekten aus zwei Handlungsfeldern sollten neue Lehrformate für eine Professionalisierung im

Lehramtsstudium entwickelt, erprobt und auch empirisch untersucht werden. Hierbei wurde an die universitätsinternen Debatten und Entwicklungen einer kasuistischen Lehrer:innenbildung angeschlossen, aber es wurden auch weitere Lehrformate entwickelt, die zur Anbahnung und Ausprägung von Fallverstehen und Reflexivität beitragen. Durch die Begleitforschung und die wiederkehrende Evaluierung von neu entwickelten Lehrkonzepten kamen zudem auch wichtige Bedingungen einer übergreifenden Professionalisierung im Lehramtsstudium in den Blick, wie etwa ein institutionell verankerter Austausch der Lehrenden aus den verschiedenen Lehrbereichen, eine Berücksichtigung der Heterogenität der Lehramtsstudierenden oder auch eine reflexive Auseinandersetzung der Lehrenden mit eigenen impliziten Vorstellungen und Professionsorientierungen.

3 Zu den Beiträgen in diesem Band

Ein kleiner Teil der Beiträge in diesem Sammelband kommt von Kolleg:innen, die nicht Teil der KALEI-Projektgruppe waren, die aber wichtige Diskurspositionen zum gewählten Themenschwerpunkt vertreten. Sie blicken quasi aus einer Metaperspektive auf die Fragen von ‚Fallverstehen und Reflexivität‘ für die Lehrer:innenbildung. Die größere Anzahl an Beiträgen entstammt den Teilprojekten von KALEI in beiden Förderphasen. Insgesamt versteht sich der Sammelband nicht als eine einfache Affirmation der strukturtheoretisch begründeten und in Halle umgesetzten Professionalisierungsstrategie, sondern es finden sich in den meisten Beiträgen auch Skepsis und kritische Anfragen, die für einen Diskurs über die Lehrer:innenbildung und das, was diese zu leisten hätte, aus unserer Sicht so wichtig sind, damit Kurzschlüsse vermieden werden.

Wir haben in diesem Sammelband die Beiträge zu drei Teilen gruppiert, die wir kurz erläutern wollen. In einem *ersten Teil* haben wir Beiträge versammelt, die grundlegende bereichs- oder disziplinspezifische Perspektiven auf die Professionalisierung von Lehramtsstudierenden repräsentieren und jeweils mit verschiedenen theoretischen Grundlegungen entwerfen, in welcher Weise Fallverstehen und Reflexivität dabei für das berufliche Handeln von Lehrpersonen und für das universitäre Lehramtsstudium bedeutsam sind oder sein sollten. In einem *zweiten Teil* finden sich Beiträge, die sich zentral mit konzeptionellen Ideen und Überlegungen im Rahmen der universitären Lehrer:innenbildung befassen und aus konkreten Teilprojekten von KALEI in der zweiten Förderphase hervorgegangen sind. In einem *dritten Teil* bündeln wir dann Beiträge, die sich auf die Beforschung der Lehrer:innenbildung an der Universität und in ausgewählten Bereichen beziehen. Uns ist dabei bewusst, dass diese Trennung v. a. auch zwischen den Beiträgen des zweiten und des dritten Teils etwas künstlich wirkt und sicherlich nicht trennscharf ist. Oft sind auch die Beiträge aus dem konzeptionellen zweiten

Teil mit einer empirischen Perspektive der Begleitforschung verbunden, die ja auch Bestandteil aller Teilprojekte in KALEI war. Und umgekehrt finden sich auch in den Beiträgen des empirischen Teils mehr oder weniger deutliche Bezüge auf konzeptionelle Ansätze und Überlegungen. Wir weisen also darauf hin, dass diese Trennungen nicht als strikte Differenzierungen zu verstehen sind, sondern eher etwas über die grundlegende Ausrichtung der Beiträge verraten und in der Sortierung eine Orientierung für Leser:innen geben sollen, je nachdem, ob man vordergründig an Grundlegungen, Konzeptionen oder Befunden interessiert ist.

Teil I: Theoretische Grundlegungen

Der Beitrag von *Rolf-Torsten Kramer* versteht sich als eine argumentative Begründung dafür, dass es im Lehramtsstudium in den erziehungswissenschaftlichen Anteilen auch um eine Befähigung zu Reflexivität und Fallverstehen gehen muss. Dazu werden professionstheoretische und praxis- bzw. habitustheoretische Positionen entfaltet. Aufgezeigt wird, dass das Lehrerhandeln in dieser Perspektive mit besonderen Herausforderungen verbunden ist, die neben dem beruflichen Können auch eine analytische Distanzierung und reflexive Infragestellung benötigen. Diese muss v. a. im Lehramtsstudium eingefordert werden, weil diese Lehrer:innenbildungsphase zwischen der eigenen Schulzeit als Schüler:in und der beruflichen Tätigkeit in besonderer Weise eine Distanzierung überhaupt ermöglicht. Die Orientierung an Wissenschaft und deren zentralen Prinzipien (z. B. Argumentation, Diskursivität und kritische Reflexion) begünstigen diese Möglichkeit der Distanzierung, ohne die es zu Mechanismen einer oft unbemerkten Reproduktion kommen würde.

Werner Helsper bezieht sich in seinem Beitrag auf den Diskurs über Reflexivität in der Lehrer:innenbildung und besonders in Bezug auf das Lehramtsstudium. Dabei wird verdeutlicht, dass wir hier eine widersprüchliche Diskursentwicklung finden, die auf der einen Seite mit gesteigerten Erwartungen an Reflexivität und auf der anderen Seite mit deren Reduktion und Zurückweisung verbunden ist. Im Anschluss werden zwei konturierte kritische Positionen, die der Subjektivierung und die der praxeologisch-wissenssoziologischen Professionsforschung herausgegriffen und an ihnen diskutiert, inwieweit diese Infragestellung von Ansprüchen an Reflexivität im Studium argumentativ nachvollziehbar ist. Abschließend plädiert der Beitrag für die Unterscheidung der Ebene einer ständigen Anspruchssteigerung individueller Reflexion von der strukturellen Notwendigkeit von Reflexion im Prozess der Professionalisierung.

Ralf Bohnsack fragt in seinem Beitrag nach dem Stellenwert von Fallanalysen der Interaktion in People Processing Organizations und nach den Chancen kasuistischer Bildung. Damit liefert der Beitrag eine wichtige Weiterführung und Ergänzung der Fokussierung der Perspektive der praxeologischen Wissenssoziologie auf den Bereich des beruflichen pädagogischen bzw. professionellen Handelns. Deutlich wird, dass im Bereich des beruflichen Handelns in People Processing Organizations immer

auch Fallkonstruktionen erfolgen, die im Sinne einer Fremdrahmung nicht im Status verdachtsgeleiteter Wirklichkeitskonstruktionen stehenbleiben dürfen. Stattdessen braucht es eine Reflexion, die jedoch eine praktische Reflexion ist und damit Teil der konstituierenden Rahmung als entscheidende Basis der hervorgebrachten beruflichen Praxis. Praktisches Erkennen und praktische Reflexion können im Unterschied zu einer theoretisierenden Reflexion, die praxisäußerlich bleibt, durch kasuistische Bildung im Sinne einer sozialisatorischen Aneignung unterstützt werden. Es geht hier jedoch nicht um eine auf Dauer gestellte Reflexion über den eigenen Habitus, die zu Identitätsproblemen und zu Handlungsunfähigkeit führen würde. Der Beitrag von *Richard Lischka-Schmidt* greift auf zentrale Positionen des Diskurses zu pädagogischer Professionalität zurück und bearbeitet die Fragestellung, in welcher Weise auch für Lehrkräftebildner:innen Fallverstehen und Reflexivität bedeutsame professionalisierungsrelevante Befähigungen darstellen. Vor allem mit Bezug auf Parsons wird dabei die These entfaltet, dass sich die teacher education profession aus beiden, sowohl der academic profession als auch der teaching profession konstituiert. Diese These wird mit Blick auf die Lehrer:innenbildungsphasen und -bereiche bearbeitet und darüber herausgestellt, dass eine besondere Herausforderung für Lehrkräftebildner:innen darin besteht, eine strukturelle Neigung zu Nähe und Diffusität abzuwehren, also v.a. analytische Distanz und kritische Reflexivität zum Gegenstand Schule, Unterricht und Lehrer:innenhandeln herzustellen bzw. bestehende Widersprüche und Antinomien auszubalancieren. Damit wird dafür plädiert, dass Lehrkräftebildner:innen auch ihre eigene Biographie und eigene normative Überzeugungen zu Schule explizieren und reflektieren.

Der Beitrag von *Norbert Kruse* komplettiert die Aufsätze im ersten Teil mit einer auf den Grundschulunterricht und die Fachdidaktik Deutsch ausgerichteten Perspektive. Damit sind noch einmal neue Einblicke verbunden, etwa dazu, welche Funktion eine Fallorientierung bzw. Kasuistik in der Weiterentwicklung des Grundschullehramtsstudiums als Vermittlung der widerstreitenden Ansprüche an Wissenschafts- und Berufsorientierung zukommt. In dieser Gemengelage kommt nun den Spielarten einer Fallorientierung eine ganz unterschiedliche Rolle zu, die in Richtung einer Praxisanleitung ebenso wie in Richtung einer reinen Wissenschaftsorientierung vereinseitigt wären und kritisch eingeschätzt werden. Der Beitrag fordert stattdessen eine Fallorientierung, in der Wissenschaftlichkeit und praktische Relevanz nicht gegeneinander ausgespielt werden. In der Idee der didaktischen Kerne soll Fallarbeit im Lehramtsstudium dazu beitragen, über analytische Distanz zu neuen normativ fundierten didaktischen Erfindungen zu kommen, die dann in der beruflichen Praxis anzuwenden sind.

Teil II: Konzeptionelle Entwicklungen

Sabine Gabriel und *Tanja Kinne* haben im Rahmen eines Teilprojektes von KALEI Lehrentwicklungen im Kontext körpersensibler Pädagogik erprobt und un-

tersucht. Im Beitrag betrachten sie entlang dieser Erfahrungen ausgewählte Aspekte von Körper-Leiblichkeit und befragen diese hinsichtlich der Relevanz für Lern- und Bildungsprozesse sowie In- und Exklusionsprozessen in Schule und Unterricht. Auf Basis studentischer Fallarbeiten stellen die Autorinnen Befunde ihrer Studie zu den Thematisierungen von Körperlichkeit durch die Studierenden dar. Es offenbaren sich dabei unterschiedliche Modi der Erzeugung von Körperlichkeit und sozialer Differenzierung bei den Studierenden, die für die Lehrer:innenbildung auf Anschlüsse diskutiert werden.

Das Teilprojekt von *Julia Steinwand*, *Doris Wittek* und *Michael Ritter* hat seinen Ausgangspunkt in der strukturellen Anlage des Lehramtsstudium als Studiengang mit inhärentem Disziplinpluralismus. Die Studierenden sind grundsätzlich in mehreren – oft paradigmatisch überaus differenten – Disziplinen parallel gefordert, die teils widersprüchlichen Anforderungen der Studiengänge produktiv zu vereinbaren. Die Frage, wie ein interdisziplinärer Blick auf unterrichtliche Fälle als Reflexionsanlass genutzt werden kann, untersuchen sie entlang transkribierter Seminarinteraktionen. Exemplarisch waren dabei Dozent:innen der grundschulbezogenen Deutschdidaktik und der Schulpädagogik beteiligt. Die Befunde deuten darauf hin, dass Studierende spezifische Referenzen heranziehen, um die Fälle zu deuten; dass dabei aber immer gleichzeitig rein pädagogische wie auch spezifisch fachliche Fragen in Relation kommen. Dabei kann das Projekt zugleich als Reflexionsanlass für die Professionalisierung der Hochschullehrenden und den kollegialen Austausch über Lehre wirksam werden.

Der Beitrag von *Anika Elseberg* nimmt insbesondere die Auseinandersetzung mit schulischer Inklusion als Professionalisierungsanlass für Studierende in den Blick. Entlang von Gruppendiskussionen mit Studierenden in inklusionsorientierten Lehrveranstaltungen kann die Autorin zum einen nachvollziehen, welche Orientierungen zu Inklusion und Exklusion die Studierenden leiten. Zum anderen befragt sie das Erhebungsformat der Gruppendiskussion in seiner Rolle als hochschuldidaktische Methode auf Hinweise zur Reflexivität der Studierenden. Die Rekonstruktionen deuten darauf hin, dass die Methode ein bisher ungenutztes Potenzial in der Lehrer:innenbildung darstellt.

Eine im Rahmen von KALEI² weiterentwickelte Lehrveranstaltung zu zwei fachdidaktisch begleiteten Praxisphasen an der MLU dient im Beitrag von *Andreas Helzel* und *Thorid Rabe* als Anlass, dem möglichen Spannungsverhältnis zwischen der Forderung nach einem sprachsensiblen Physikunterricht und einer dem entgegengesetzten Fachkultur empirisch nachzugehen. Im Rahmen einer praxeologisch gelagerten qualitativen Studie werden Gruppenaufgaben aus der Lehrveranstaltung herangezogen, um die sich in der Praxis Lehramtsstudierender zum Thema ‚Sprache im Physikunterricht‘ dokumentierenden Diskrepanzen zwischen Habitus und Normen und deren Bearbeitung zu rekonstruieren. Einflüsse auf die

sprachbezogene Reflexivität der Lehramtsstudierenden und Folgen für hochschulische Lehre mit dem Ziel, eine solche Reflexivität zu fördern, werden diskutiert. *Miriam Schöps* und *Anne-Kathrin Lindau* haben für das Fach Geographie eine semesterübergreifende Thematisierung von Sprache(n) im Fachunterricht in Form einzelner Lehrbausteine entwickelt und in die grundständige geographiedidaktische Lehre implementiert. In ihrem Beitrag gehen sie davon aus, dass die Sprachsensibilisierung Lehramtsstudierender einen wichtigen Aspekt der Professionalisierung für einen inklusiven Fachunterricht darstellt und stellen ein Lehr-Lern-Konzept vor, das gesprächsanalytisch orientierte Fallarbeit in geographiedidaktischen Kontexten vorsieht. Erfahrungen aus der Umsetzung deuten darauf hin, dass die Einbindung verschiedener Modi der Fallbearbeitung fruchtbar ist, obwohl die Studierenden methodisch strenge Vorgehensweisen bei Fallanalysen nicht umsetzen können. Auch mit Blick auf den Geographieunterricht scheinen die Orientierungen der Studierenden stark an didaktisch-normativen Zielsetzungen ausgerichtet zu sein.

Der Fokus auf Sprachsensibilisierung durch Fallarbeit setzt sich in einem weiteren Beitrag von *Katharina Kraus*, *Miriam Schöps* und *Andreas Helzel* fort, richtet sich hier aber auf die Vermittlungspraxis hochschulischer Lehre. Im Rahmen von KALEI² wurden Angebote für Hochschullehrende zu Sprachsensibilität und sprachlicher Bildung konzipiert und umgesetzt, die darauf zielen, die Reflexivität Hochschullehrender anzuregen, und darüber vermittelt konsistente(re) Erfahrungen bei Lehramtsstudierenden hinsichtlich sprachsensibler Lehre zu ermöglichen. Die Autor:innen gehen in ihrem Beitrag anhand zweier Veranstaltungsformate der Frage nach, wie die (sprachbezogene) Reflexion hochschulischer Lehre befördert werden kann, indem diese Lehre selbst mit Dozierenden zum Fall gemacht wird.

Teil III: Empirische Befunde

Cornelia Jacob bezieht sich in ihrem Beitrag auf Befunde ihrer Promotion auf Grundlage der im Rahmen von KALEI erhobenen qualitativen Teilstudie. Entlang von Aufgabenstellungen in kasuistischen Lehrveranstaltungen im Bereich der Erziehungswissenschaft rekonstruiert sie im Anschluss an die Dokumentarische Methode, inwiefern die Fallkonstitution durch die Seminarleitung zu einem ‚neutralen Punkt‘ in der Lehre werden kann. Auch hier zeigen sich Fallverstehen und Reflexivität nicht nur für die Studierenden als Potenzial für Professionalisierung, sondern auch für die Dozent:innen kann danach gefragt werden, inwiefern deren lehrbezogene Qualifizierung bisher ausreichend als Ressource genutzt wird. Der Beitrag von *Nora Friederike Hoffmann* nimmt Befunde der wissenschaftlichen Begleitforschung der kasuistischen Lehrpraxis an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg zum Anlass, um über Möglichkeiten einer biographischen Reflexion anhand der analytischen Auseinandersetzung mit Beobachtungsprotokollen anderer Studierender nachzudenken. Mit Anschluss an die Dokumentarische Methode wird dabei verdeutlicht, dass in den erstellten Protokollen statt einer

neutralen oder objektiven Beobachtung immer auch implizite Wissensbestände, Normativitäten und Standortgebundenheiten der Studierenden im Prozess der Protokollierung einfließen. Mit Hilfe einer dokumentarischen Interpretation solcher Protokolle kann damit nicht nur etwas über die Ansprüchlichkeit und die Widersprüche unterrichtlicher Situationen erfahren werden, sondern v. a. wurde rekonstruiert, wie studentische Beobachter:innen Schule und Unterricht beobachten. Diese exemplarische Explikation des impliziten Blicks von Studierenden auf Schule, Unterricht und deren Akteur:innen unterstützt praktisches Erkennen und praktische Reflexion als eine handlungspraktische Bewältigung von Normen und Identitätszuschreibungen gegenüber der beruflichen Praxis.

Der Band endet mit einem Beitrag von *Manuela Keller-Schneider* und *Doris Wittek*, die sich zentral auf die wissenschaftliche Begleitforschung von KALEI stützen und nach Veränderungen verschiedener Facetten von Selbstreflexion im Verlauf des Lehramtsstudiums an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg und damit über eine Folge mehrerer kasuistisch ausgerichteter Lehrformate fragen. Nach einer Kennzeichnung eigener stress- und ressourcentheoretischer Annahmen und einer Verortung innerhalb der bestehenden professionstheoretischen Ansätze werden die Anlage der quantitativen Teilstudie der wissenschaftlichen Begleitung von KALEI und die für den Beitrag ausgewählten Instrumente vorgestellt. In den berichteten Ergebnissen wird festgestellt, dass sich zwar signifikante Unterschiede insbesondere in der Selbstreflexion der Studierenden zeigen, es allerdings offen bleibt, ob diese aus den in kasuistischen Lehrveranstaltungen gestellten Anforderungen hervorgehen. Insgesamt wird jedoch ersichtlich, dass Fallverstehen in kasuistischen Lehrveranstaltungen zu einer Auseinandersetzung mit individuellen Sichtweisen und damit auch als Anstoß für Selbstreflexion und eine Veränderung individueller Ressourcen beitragen kann. Damit scheint Kasuistik die Professionalisierung v. a. zu Beginn des Studiums erheblich zu unterstützen.

Abschließend möchten wir noch deutlich machen, dass wir uns der Begrenzung der durch die Beiträge vertretenen Perspektiven bewusst sind. Wir beanspruchen also nicht, für die Lehrer:innenbildung in Gänze bzw. in der vollen Breite etwas aussagen zu können. So äußern wir uns hier kaum zum Bereich der Unterrichtsfächer und der ihnen korrespondierenden wissenschaftlichen Disziplinen. Und wir haben neben dem Studium kaum und nur ansatzweise auch die zweite und noch weniger die dritte Phase der Lehrer:innenbildung im Blick. Wir beziehen uns also v. a. auf die erste Phase der Lehrer:innenbildung, also das Lehramtsstudium, und dort besonders auf den Bereich der Erziehungswissenschaft und einige Fachdidaktiken. In dieser Fokussierung sehen wir aber auch das Potenzial des Bandes für alle, die sich mit Fragen des Lehramtsstudiums und der Professionalisierung befassen.

Wir wünschen bei der Lektüre viel Freude, viele Anregungen und wir hoffen, dass wir zum Diskurs über Lehrer:innenbildung und über wichtige Befähigungen für den Lehrer:innenberuf im Sinne einer pädagogischen Professionalität gerade auch in der gegenwärtigen schwierigen Situation etwas beitragen können.

Literatur

- Behrens, Dorte, Forell, Matthias, Idel, Till-Sebastian & Pauling, Sven (Hrsg.) (2023). *Lehrkräftebildung in der Bedarfskrise. Programme – Positionierungen – Empirie*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Berndt, Constanze, Häcker, Thomas & Leonhard, Tobias (Hrsg.) (2017). *Reflexive Lehrerbildung revisited. Traditionen – Zugänge – Perspektiven*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- BMBF (2016). *Neue Wege in der Lehrerbildung. Die Qualitätsoffensive Lehrerbildung*. Berlin.
- Cramer, Colin (2020). Professionstheorien. Überblick, Entwicklung und Kritik. In Martin Harant, Philipp Thomas & Uwe Küchler (Hrsg.), *Theorien! Horizonte für die Lehrerinnen und Lehrerbildung* (S. 111-128). Tübingen: Tübingen University Press.
- DGfE (2024). *Eine wissenschaftliche Lehrer:innenbildung ist für die Qualifizierung und Professionalisierung von Lehrpersonen als Standard unverzichtbar. Nur so lassen sich die großen Aufgaben und aktuellen Herausforderungen im Bildungssystem langfristig bewältigen. Stellungnahme der DGfE zu aktuellen Herausforderungen für Lehrer:innenbildung, Qualifizierung und Professionalisierung*. Berlin. 26. Februar 2024.
- DGfE-Kommission für Grundschulforschung und Pädagogik der Primarstufe (2017). *Stellungnahme zur Einstellung von Personen ohne erforderliche Qualifikation als Lehrkräfte in Grundschulen (Seiten- und Quereinsteiger)*.
- Freud, Sigmund (1950). *Die endliche und die unendliche Analyse*. In Anna Freud, E. Bibring, W. Hoffer, E. Kris & O. Isakower (Hrsg.), *Gesammelte Werke XVI* (S. 59-99). London: Imago Publishing Co.
- GEBF (2023). *Alternative Qualifikationswege für Lehrkräfte ohne traditionelles Lehramtsstudium in Zeiten des Lehrkräftemangels. Stellungnahme der Gesellschaft für Empirische Bildungsforschung (GEBF)*.
- GFD (2018). *Ergänzende Wege der Professionalisierung von Lehrkräften. Positionspapier der GFD zur Problematik des Quer- und Seiteneinstiegs*.
- Heinrich, Martin (2023). *Bleibende Impulse als Nachhaltigkeitsstrategie?* https://www.qualitaetsoffensive-lehrerbildung.de/lehrerbildung/de/newsletter/_documents/nl_4-2023_3_kommentar.html?nn=325442 zugegriffen am 21.06.2024
- Helsper, Werner (2021). *Professionalität und Professionalisierung pädagogischen Handelns: Eine Einführung*. UTB. Opladen & Toronto: Barbara Budrich.
- Helsper, Werner (2016). Lehrprofessionalität – der strukturalistische Ansatz. In Martin Rothland (Hrsg.), *Beruf Lehrer/Lehrerin. Ein Studienbuch* (S. 103-125). Münster & New York: Waxmann.
- Helsper, Werner (2001). Praxis und Reflexion. Die Notwendigkeit einer „doppelten Professionalisierung“ des Lehrers. *Journal für Lehrerinnen- und Lehrerbildung*, 1(3), S. 7-15.
- HRK (2023). *Die Sicherung der Qualität der Lehrer:innenbildung. Empfehlung der Mitgliedergruppe der Universitäten in der HRK am 13. November 2023 in Berlin*.
- HRK (2020). *Quer- und Seiteneinstieg ins Lehramt. Entschließung des Senats der HRK am 25. Juni 2020*.
- Klemm, Klaus (2022). *Entwicklung von Lehrkräftebedarf und -angebot in Deutschland bis 2030. Expertise im Auftrag des Verbandes Bildung und Erziehung*. Berlin: Verband Bildung und Erziehung.
- KMK (Sekretariat der ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland) (2024). *Maßnahmen zur Gewinnung zusätzlicher Lehrkräfte und zur strukturellen Ergänzung der Lehrkräftebildung*. (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 14.03.2024)
- KMK (Sekretariat der ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland) (2023). *Einstellung von Lehrkräften 2022*. www.kmk.org/fileadmin/Dateien/pdf/Statistik/Dokumentationen/Dok_236_EvL_2022.pdf (letzter Zugriff: 10.11.2023)

- KMK (Sekretariat der ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland) (2022). *Lehrkräfteeinstellungsbedarf und -angebot in der Bundesrepublik Deutschland 2021-2035. Zusammengefasste Modellrechnungen der Länder*. Berlin. Kultusministerkonferenz.
- Kramer, Rolf-Torsten & Fabel-Lamla, Melanie (2025). Profession und professionstheoretische Ansätze. In Thorsten Bohl, Alexander Gröschner, Annette Scheunpflug & Marcus Syring (Hrsg.), *Studienbuch Bildungswissenschaften* (S. 197-217) Bd. 3. UTB. Bad Heilbrunn: Julius Klinkhardt. (im Erscheinen)
- Kramer, Rolf-Torsten, Schmidt, Katja & Schmidt-Herta, Bernhard (Hrsg.) (2023). Themenschwerpunkt „Aktuelle Herausforderungen für Lehrkräftebildung, Qualifizierung und Professionalisierung“. *Erziehungswissenschaft. Mitteilungen der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft*. 34(67)
- Lewalter, Doris, Diedrich, Jennifer, Goldhammer, Frank, Köller, Olaf & Reiss, Kristina (Hrsg.) (2023). *PISA 2022. Analyse der Bildungsergebnisse in Deutschland*. Münster & New York: Waxmann.
- McElvany, Nele, Lorenz, Ramona, Frey, Andreas, Goldhammer, Frank, Schilcher, Anita & Stubbe, Tobias C. (Hrsg.) (2023). IGLU 2021. Lesekompetenz von Grundschulkindern im internationalen Vergleich und im Trend über 20 Jahre. Münster: Waxmann.
- OECD (2023). *PISA 2022 Ergebnisse (Band I). Lernstände und Bildungsgerechtigkeit*. Bielefeld: wbv Media.
- Overmann, Ulrich (2002). Professionalisierungsbedürftigkeit und Professionalisiertheit pädagogischen Handelns. In Margret Kraul, Winfried Marotzki & Cornelia Schewpe (Hrsg.), *Biographie und Profession* (S. 19-63). Bad Heilbrunn: Julius Klinkhardt.
- Overmann, Ulrich (1996). Theoretische Skizze einer revidierten Theorie professionellen Handelns. In Arno Combe & Werner Helsper (Hrsg.), *Pädagogische Professionalität. Untersuchungen zum Typus pädagogischen Handelns* (S. 70-183). Frankfurt a. M.: Suhrkamp.
- Picht, Georg (1964). *Die deutsche Bildungskatastrophe*. Olten & Freiburg i. B.: Walter-Verlag.
- Reintjes, Christian & Kunze, Ingrid (Hrsg.) (2022). *Reflexion und Reflexivität in Unterricht, Schule und Lehrer:innenbildung*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Stanat, Petra, Schipolowski, Stefan, Schneider, Rebecca, Sachse, Karoline A. Weirich, Sebastian & Henschel, Sofie (Hrsg.) (2022). IQB-Bildungstrend 2021 Kompetenzen in den Fächern Deutsch und Mathematik am Ende der 4. Jahrgangsstufe im dritten Ländervergleich. Münster: Waxmann.
- SWK (2023). *Lehrkräftegewinnung und Lehrkräftebildung für einen hochwertigen Unterricht. Gutachten der Ständigen Wissenschaftlichen Kommission der Kultusministerkonferenz (SWK)*. Bonn.
- Terhart, Ewald (2024). *Die „Qualitätsoffensive Lehrerbildung“ – Eine Bilanz aus Sicht der Wissenschaft*. https://www.qualitaetsoffensive-lehrerbildung.de/lehrerbildung/de/newsletter/_documents/nl_2024_2_terhart.html (letzter Zugriff am 21.06.2024)
- Terhart, Ewald (2016a). Geschichte des Lehrerberufs. In Martin Rothland (Hrsg.), *Beruf Lehrer/Lehrerin. Ein Studienbuch* (S. 17-32). Utb. Münster & New York: Waxmann.
- Terhart, Ewald (2016b). Wandel der Schulstruktur – Wandel der Lehramtsstruktur: Langfristige Entwicklungsmuster und aktuelle Problemlagen. In Till-Sebastian Idel, Fabian Dietrich, Katharina Kunze, Kerstin Rabenstein & Anne Schütz (Hrsg.), *Professionsentwicklung und Schulstrukturenreform. Zwischen Gymnasium und neuen Schulformen in der Sekundarstufe* (S. 64-79). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Walm, Maik & Wittek, Doris (2024). *Lehrer*innenbildung in Deutschland im Jahr 2024. Status Quo und Entwicklungen der letzten Dekade. Eine Expertise im Auftrag der Max-Traeger-Stiftung*.
- Wernet, Andreas (2023). *Hermeneutik – Kasuistik – Fallverstehen. Eine Einführung*. 2., aktualisierte Auflage. Stuttgart: Kohlhammer.
- Wittek, Doris, Rabe, Thorid & Ritter, Michael (Hrsg.) (2021). *Kasuistik in Forschung und Lehre. Erziehungswissenschaftliche und fachdidaktische Ordnungsversuche*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Zymek, Bernd (2017). Die Zukunft des Lehrerberufs in Deutschland – was wir dazu aus der Geschichte wissen können. *Die Deutsche Schule*, 109(1), S. 70-90.

Autor:innen**Kramer, Rolf-Torsten, Dr.**

Professor für Schulpädagogik und Schulforschung an der Philosophischen Fakultät III – Erziehungswissenschaften an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

Arbeitsschwerpunkte: Praxistheorie und praxeologische Schul- und Bildungsforschung, Pädagogische Professionalität und Professionalisierung, Rekonstruktionsmethodologie

rolf-torsten.kramer@paedagogik.uni-halle.de

Rabe, Thorid, Dr.ⁱⁿ

Professorin für Didaktik der Physik, Institut für Physik, an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg.

Arbeitsschwerpunkte: Identitätsaushandlungen zu Physik, Lehrer:innenprofessionalisierung aus physikdidaktischer Perspektive, Physiklernen und Sprache, Gender und Physik

thorid.rabe@physik.uni-halle.de

Wittek, Doris, Dr.ⁱⁿ

Professorin für Lehrer:innenprofessionalität und Lehrer:innenbildungsforschung, Institut für Schulpädagogik und Grundschuldidaktik an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg.

Arbeitsschwerpunkte: Forschung zur Professionalisierung von (angehenden) Lehrpersonen sowie Lehrer:innenbildung, Berufseinstieg von Lehrpersonen, Heterogenität in Schule und Unterricht, finnisches Bildungswesen, qualitativ-rekonstruktive Bildungsforschung, insbesondere Methodik und Methodologie der Dokumentarischen Methode

doris.wittek@paedagogik.uni-halle.de